Morgen-Ausgabe.
Sonntag, 8. September.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.



Stettiner Zeitung.

№ 419.
Stettin, 1878.

Inserate: Die viergespaltene Petitzeile 15 Pf.
Redaction,
Druck und Verlag von R. Grassmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Orient.

Petersburg, 6. September. Die Untersuchung der von russischen Militärbeamten begangenen Betrügereien wird energisch fortgesetzt. Den Nachforschungen der russischen Behörden in Konstantinopel ist es gelungen, gegenüber einzelnen der Angeschuldigten den Nachweis zu führen, daß die ihren Angehörigen übersandten großen Summen durchaus in keinem Verhältnisse zu ihren Einnahmen standen. Nach den aus Schumla eingetroffenen Nachrichten ist die Evakuation als beendet anzusehen, während die Räumung Varna's nur langsam vor sich geht.

Saloniki, 6. September. Türkische Schiffe haben mehrere Bataillone Nizams gelandet. Ueber die Bestimmung der Truppen verlautet noch nichts Näheres.

Konstantinopel, 6. September. In Küstendje werden bereits umfassende Vorbereitungen für den Rücktransport des russischen Kriegsmaterials getroffen. Die in der Stadt und den umliegenden Befestigungen befindlichen Kanonen und Munitionswagen sind in die Nähe des Ufers transportirt worden. Die Rückbeförderung der türkischen Kriegsgefangenen geht schnell von Statten und wird wesentlich dadurch erleichtert, daß die zum Transport der russischen Truppen dienenden Schiffe auf der Rückfahrt gegen übereingekommenen mäßigen Fahrpreis türkische Gefangene nach Konstantinopel befördern. Gutem Vernehmen zufolge haben die Vorschläge Midhat Paschas die Zustimmung des Sultans gefunden und steht der Rückkehr des verbannten Staatsmannes nun kein Hinderniß mehr im Wege. Die hier von türkischer Seite und den Vertretern einiger Großmächte fortgesetzten Bemühungen, den Delegirten Deutschlands, Müller, zur nachträglichen Unterzeichnung des Berichts der Rhodope-Kommission zu bewegen, sind gescheitert, trotzdem man sich zu wesentlichen, von deutscher Seite etwa gewünschten Modifikationen des Berichts bereit erklärte. Trotz der sofort von der Regierung getroffenen Maßregeln zur Unterdrückung der in Kozan ausgebrochenen Unruhen haben letztere dennoch größere Dimensionen angenommen. Unter dem Kommando Izzet Paschas sind neuerdings wieder 6 Bataillone Infanterie dorthin abgegangen.

Deutschland.

** **Berlin**, 6. September. Wie bereits gemeldet, hat der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung die Wahl der Kommissarien vorgenommen, welche im Reichstage bei der Vertretung des Gesetzentwurfs gegen die Sozialdemokratie assistiren sollen. Wie ich höre, ist die Wahl auf den Geh. Regierungsrath im preußischen Ministerium des Innern v. Brauchitsch, den Geh. Justizrath im preußischen Justizministerium Oehlenschläger und den Geh. Regierungsrath im Reichsjustizamt Ittenbach gefallen. Ein befremdlicher Irrthum ist es, wenn in einigen Blättern die Grafen Stolberg und Eulenburg und der Staatssekretär Friedberg als die gewählten Kommissarien des Bundesraths bezeichnet werden. Diese sind Bundesrathsmitglieder, als solche stets bevollmächtigte Vertreter der Reichsregierung und haben nach der Geschäftsordnung des Reichstags das Recht, jederzeit das Wort zu ergreifen, mithin auch jede vom Bundesrath eingebrachte Vorlage zu vertreten. Die Kommissarien hingegen werden nur für bestimmte Vorlagen als technische Beistände der Bundesrathsmitglieder ernannt. Was die Motive zu dem Gesetzentwurf gegen die Sozialdemokratie betrifft, so wird der Druck derselben derartig beschleunigt, daß sie gleichzeitig mit dem Gesetzentwurf am Montag Abend in die Hände der Reichstags-Abgeordneten werden gelangen können. Uebrigens ist noch gegenüber vielfachen unrichtigen Angaben über die Behandlung der Motive mitzutheilen, daß der Justizausschuß, welcher vom Bundesrath Vollmacht erhalten hatte, dieselben in Berathung zu nehmen, diese Berathung bereits beendigt hat.

In den jüngsten Tagen wird in verschiedenen Zeitungen der Plan zu einem neuen Reichs-Eisenbahn-Gesetz besprochen. Wie ich höre, haben aber in neuerer Zeit gar keine Erörterungen über diese Materie stattgefunden, und jede Polemik über angebliche Bestimmungen eines solchen Gesetzes erscheint deshalb gegenstandslos.

Berlin, 7. September. Italienische Blätter haben die Nachricht gebracht, Graf Corti sei nach Monza zum Könige von Italien berufen worden, um dort in Gemeinschaft mit mehreren auswärtigen Vertretern des Königsreichs die auswärtige Politik zu berathen. Wie man der „Nat.-Ztg." mittheilt, soll diese Zusammenkunft allerdings stattfinden, aber nicht in Monza, sondern in Mailand. Es fragt sich nun, ob die Versammlung durch gewöhnliche Geschäftsbedürfnisse veranlaßt wird oder durch außerordentliche Erwägungen, und welche außerordentliche Ereignisse etwa vorliegen, die genügenden Grund zu solchen diplomatischen Berathungen gäben. Die Ermordung des Konsuls Perrod in Bosnien ist ein Fall, der, bisher kaum noch sicher aufgeklärt, doch voraussichtlich nicht genügenden Stoff für diplomatische Erhitzung darbieten könnte angesichts der fast anarchischen Zustände, in welche der Konsul auf der Rückreise nach Serajewo eintrat. Schwerlich wird man einer organisirten Macht eine Verantwortung für diese That aufladen können, um so weniger als vielfach angenommen wird, daß wir es mit einem einfachen Raubmorde zu thun haben. Wenn dennoch in Italien sich eine gewisse Erregung kundgiebt, welche ihre Spitze gegen Oesterreich zu richten scheint, so muß das berechtigtes Erstaunen erwecken. Es mag sein, daß, wie unser römischer Berichterstatter meldet, der bosnische Widerstand gegen Oesterreich den etwas thatendurstigen Patriotismus der Italianissimi kitzelt. Der alte Held des internationalen Patriotismus Garibaldi thut das Seinige, um seine Gefährten auf dem Felde der Freiheitskämpfe nicht einschlafen zu lassen. Er weckt sie beim Geräusch der Waffen in Bosnien durch den Hinweis auf Oesterreich. Aber wir können uns kaum denken, daß ein italienisches Kabinet den Hirngespinnsten von Caprera heute noch und auf einer so gefährlichen Bahn, als eine aggressive Politik gegen Oesterreich wäre, folgen wollte. Die Konzentration italienischer Truppen im Festungsviereck mag man durch die Nothwendigkeit der Bereitschaft gegenüber den Orientwirren erklären und entschuldigen. Aber man hätte allen möglichen Grund, auch nur den leisesten Schein zu vermeiden, daß diese Truppenansammlung auch gegen Oesterreich ersonnen sein könnte. Es wäre das Weiseste, was man in Monza oder Mailand berathen könnte, das, die letzte Spur von Mißtrauen in dieser Richtung gründlich zu zerstreuen.

— Die Konvention zwischen Oesterreich und der Pforte kommt ebenso wenig von der Stelle, als irgend ein anderer zu erledigender Gegenstand im Gebiet der Orientfragen, mit Ausnahme der militärischen Abwickelungen gegenüber Rußland. Die englische Flotte hat die erfreuliche Absicht, die Prinzeninseln ihrer Gegenwart zu berauben, wieder aufgegeben. Die Pforte freut sich augenscheinlich der ungewöhnlichen Streitmacht, die sie auf den Armen behalten hat, und dirigirt sie bald hierhin, bald dorthin, wo etwa ein Feind zu besorgen wäre. Die Konzentrationen in Novibazar und Mitrovitza sind nicht eben beruhigend und werden zu einer starken Mahnung an Oesterreich, rasch und mit größerer Kraftentfaltung in Bosnien vorzugeben. Die Ermordung des italienischen Konsuls Perrod scheint noch mehr Verwirrung in die Verhältnisse zu werfen. „W. T. B." meldet:

Köln, 7. September. Nach einer der „Kölnischen Zeitung" über die Angelegenheit des italienischen Konsuls Perrod von unterrichteter Seite aus Wien zugekommenen Meldung war Perrod am 2. August nach Brod gekommen, hatte die Mahnungen, sich nicht unter die Aufständischen zu wagen, zurückgewiesen, sich einen eigenen Wagen mit Bespannung gekauft und dann seinen Weg über Britzka genommen. Auf seiner Fahrt solle Perrod unter die Aufständischen gerathen und von Baschibozuks ausgeplündert und ermordet worden sein. Von der österreichischen Regierung würden die Erkundigungen nach dem Schicksal Perrod's eifrigst fortgesetzt, die italienische Regierung habe diese Bemühungen dankend anerkannt und gebeten, mit den Nachforschungen auch ferner fortzufahren.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Seitdem in Frankreich das Regiment der moralischen Ordnung abgewirthschaftet hat, sind insbesondere die Klerikalen vielfach bei ihrer Propaganda gestört worden. Es kann daher nicht überraschen, daß auch der Peterspfennig, der früher aus Frankreich seine hauptsächliche Beisteuer erhielt, eine wesentliche Einbuße erlitten hat. Diese für den Vatikan sehr empfindliche Kalamität hat nun den Bischof von Orleans zu einem Hirtenbriefe veranlaßt, welcher die Runde durch die ultramontanen Organe macht und die zahlreichen Leiden aufzählt, von denen die katholische Kirche betroffen sei, und für welche Abhülfe geschafft werden müsse. Die jüngste Kundgebung des Bischofs Dupanloup gipfelt in dem Vorschlage, den Beitrag zum Peterspfennig zu einer dauernden Institution zu gestalten, damit die an den päpstlichen Stuhl gestellten Ansprüche regelmäßig befriedigt werden könnten. Daß der Bischof von Orleans nicht an den üblichen Lobeserhebungen für Leo XIII. fehlen läßt, ist leicht zu begreifen; gilt es doch für Herrn Dupanloup, der bisher vergeblich auf die Verleihung des Purpurs warten mußte, sich den neuen Chef der katholischen Hierarchie günstig zu stimmen. Eine reiche Spende, welche aus der Diözese von Orleans nach Rom geschickt werden könnte, würde den persönlichen Bemühungen des Bischofs jedenfalls nur förderlich sein können. Während aber die französischen Klerikalen mit dem Erfolge ihrer Bestrebungen wenig zufrieden sind, geht es den Radikalen und „Unversöhnlichen" nicht viel besser. Trotz aller Anstrengungen der monarchistischen Blätter ist das Kabinet Dufaure-Marcère weit davon entfernt, den Sozialisten irgend welchen Vorschub zu leisten. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat die französische Regierung einen von der Internationale beabsichtigten sozialistischen Arbeiterkongreß ohne Weiteres verboten, und als letzterer trotzdem zusammentreten sollte, mehrere Anführer verhaftet. Unser Pariser Spezialkorrespondent meldet in dieser Beziehung telegraphisch unterm 6. d.: „Der Polizeipräfekt hat gestern den trotz des Verbotes zusammengetretenen sozialistischen Kongreß auflösen lassen. Mehrere der Anführer, welche sich den eindringenden Polizeibeamten gewaltsam widersetzen wollten, wurden verhaftet. Der „Temps" citirt unter den Verhafteten den „Delegirten" der deutschen Sozialisten Hirsch, Korrespondenten des „Vorwärts" und der „Frankfurter Zeitung". Man würde sich aber täuschen, wollte man annehmen, daß die Herrn Gambetta nahestehende Presse sich das Schicksal dieser „Volksbeglücker" irgend wie zu Herzen nimmt; freilich werden andererseits der Exdiktator und seine politischen Freunde von den „Unversöhnlichen" schon längst als Verräther an der „guten Sache" behandelt.

Ausland.

Wien, 5. September. Die Expedition, welche Graf Szapary gestern gegen Tesany absenden mußte, beweist, daß die Insurgenten bereits westlich der Rückzugslinie Philippovichs, wenn nicht festen Fuß gefaßt, doch die Bevölkerung aufgewiegelt haben. Derlei muß man allerdings in jedem Guerillakrieg erwarten und die Thatsache, daß wir mitten in einem solchen stehen, wird auch durch das Erscheinen neuer Banden auf der Romanje Planina, östlich von Serajewo, auf dem Wege nach Novibazar, bewiesen, wo Gm. Kopfinger am 3. bei seiner Rekognoszirung nur vereinzelte Insurgententrupps auffand, die beinahe gar keinen Widerstand leisteten. Die allgemeine Ueberzeugung in hiesigen militärischen Kreisen ist, daß die dominirende Stellung von Glasinac gleich nach der Besetzung Serajewo's hätte okkupirt und festgehalten werden müssen, da sich an diesem Punkte die Straßen von Zwornik, Serajewo und Novibazar kreuzen und die Insurgenten von Norden wie von Süden Vorstöße machen könnten, wie die Affaire von Mokra bewiesen hat. So lange indessen die Truppennachschübe aus der großen Mobilisirung nicht an Ort und Stelle, d. h. in der Front eingetroffen sind, was heute noch nicht der Fall ist, muß sich der Oberkommandirende allerdings ängstlich vor einer Verzettelung seiner Truppen hüten. Der ungarische Kommunikationsminister, Herr Pechy, hat endlich, wie es scheint, auf maßgebende Einwirkung seinen Widerspruch gegen den Bau der Linie Sissek-Novi aufgegeben, vor einem Monat kann dieselbe indessen selbst nicht mit den gewaltigen Mitteln der Südbahn perfekt gestellt werden und inzwischen ist der Transport der Truppen wie des Materials allen Hindernissen eines verkommenen Straßenwesens ausgesetzt.

Die heutigen Sensationsnachrichten über ein gespanntes Verhältniß zwischen Italien und Oesterreich über eine Satisfaktionsforderung seitens des Kabinets Cairoli für den im türkischen Bereich ermordeten Konsul Perrod entbehren allen Grundes. Wahr bleibt, daß die starken Truppenkonzentrationen in Oberitalien, über die ich Ihnen indessen schon vor wenigstens sechs Wochen berichten konnte, die öffentliche Meinung aufregen. Man sagt sich, daß, welche Zwischenfälle sich auch immer ereignen möchten, Italien eine feldmäßig organisirte Armee innerhalb des Festungsvierecks zur Hand hat und Niemand ist sicher, daß ähnliche Vorkommnisse wie die Ermordung Perrods, sich nicht gelegentlich ereignen könnten. Weiter weiß man, und dies in maßgebenden Kreisen, daß König Humbert seine Abneigung gegen Oesterreich nie verhehlt hat, während Victor Emanuel nur dem Gebot der nationalen Politik folgte, wenn er die Fahne der Italiener gegen Oesterreich erhob.

Paris, 6. September. Der hiesige italienische Botschafter General Cialdini verunglückte gestern Abend in der Avenue Gabriel bei einer Ausfahrt. Die Pferde gingen durch und der Botschafter wurde zur Erde geschleudert. Derselbe wurde bewußtlos in den nahen Elyséepalast gebracht. Heut war der Zustand des Botschafters nicht mehr beunruhigend, obgleich er an mehreren schmerzhaften Verletzungen leidet.

Provinzielles.

Stettin, 8. September. (Wählerversammlung der Bürgerpartei vom 6. d. M. Schluß.) Nachdem auch Herr Weyer die Wahl des Herrn Schlutow befürwortet hat, ergreift noch einmal Herr R. Graßmann das Wort: Herr Dr. Dohrn habe sich auf dem „Bock" sehr mit dem Schmerze des Herrn Schlutow beschäftigt gezeigt, wenn derselbe etwa später die Entdeckung machen sollte, den Ansprüchen seiner jetzigen Wähler nicht genügen zu können. Herr Dohrn kenne die Sache, er sei diesmal in dem Wahlkreise Ueckermünde-Usedom-Wollin nicht wiedergewählt, offenbar weil auch Herr Dohrn als ein solcher befunden wurde, welcher den Ansprüchen seiner Wähler nicht genügen konnte. (Große Heiterkeit.) Der Schmerz darüber scheine bei ihm sehr groß gewesen zu sein (Wiederholte Heiterkeit), Herr Dohrn habe Alles gethan, dort wieder gewählt zu werden und sei nach seiner dortigen Niederlage ihm, dem Redner selbst, von nicht weniger als drei Seiten als Wahlkandidat empfohlen worden, aber von ihm als noch unreif an Erfahrung und als hochfahrend und absprechend abgelehnt. (Bravo!) Wie man als Freund so handeln könne, wie Herr Dohrn gegen Herrn Schlutow, sei ihm ein Räthsel. (Bravo!) Herr Dohrn habe Kenntniß von Entomologie und Fischzucht, was er aber etwa im Reichstage gethan, geschrieben und gewirkt, davon habe Redner nichts gehört, es müsse denn sein, daß man sich einigermaßen darüber aufgehalten habe, daß Herr Dohrn den Famulus des Herrn Präsidenten v. Forckenbeck gemacht habe und daher scherzweise mit dem Spitznamen „Der Reichstagsküster" belegt sei. (Große Heiterkeit.) Alles dies, wie auch vielleicht der Reichthum seines Vaters, scheine dem Redner denn doch kein Grund, daß Herr Dohrn sich erlauben dürfe, sich über einen Mann wie Herrn Stadtrath Schlutow so absprechend zu äußern. Herr Schlutow habe sich absichtlich von dem hiesigen Parteigetriebe ferngehalten und habe nur dem gefolgt, was er selbst für gut und wahr erkannt habe (Bravo!), außerdem sei Herr Schlutow, und darin erkenne Redner in ihm gerne ein noch zu erreichendes Vorbild an, ein milder und humaner Mann, der die Milde in der Form mit dem Festhalten in der Sache geschickter zu verbinden wisse, als es vielleicht dem Redner selbst gegeben wäre. Herr Schlutow habe übrigens auch noch das Verdienst, daß er in einer Zeit der größten geschäftlichen Kalamität Vielen geholfen habe und zwar zumeist von der Gegenpartei. (Hört!) Was das für Früchte getragen, zeige sich wieder jetzt. Man suche gerade in jenen Kreisen das Gerücht zu verbreiten, daß die Bürgerpartei für Herrn Schlutow auftrete, müsse doch irgend einen Grund haben; wahrscheinlich habe Herr Schlutow Herrn Graßmann geholfen (Große Heiterkeit); daß dieses Gerücht, wie so vieles Andere, reiner Klatsch sei, würde Herr Schlutow selbst oder sein Compagnon, Herr Abel, Jedem bestätigen. Auch sei schlechterdings nicht einzusehen, wie zuerst die Konservativen auf den Gedanken gekommen sein sollten, Herrn Schlutow als Wahlkandidaten aufzustellen, weil er ihm, dem Herrn Graßmann, geholfen habe (Große Heiterkeit), so schwer es ihm geworden wäre, gerade in dieser Zeit fortzureisen, so sei es für ihn in dieser Beziehung doch beinahe erfreulich, daß er diese Zeit überhaupt gar nicht hier gewesen sei, und daß die Bürgerpartei jetzt um so unbefangener auf seine, des Redners, Empfehlungen hören könne. (Lebhaftes Bravo.) Er bäte daher die geehrte Versammlung, diesmal der Wahl eines so gewiegten Kaufmanns rückhalts-

los zuzustimmen und sich auch nicht dadurch abschrecken zu lassen, daß wir jetzt zum Theil gegen den Stand stimmen müßten, aus dessen Mitte wir einen Vertreter aufstellen. Wenn Herr Dohrn sage, Herr Schlutow sei ein parlamentarischer Neuling ohne politische Routine, so sei auch Herr Dohrn bei seiner ersten Wahl nicht anders gewesen; wenn einer eben etwas leisten könne, so finde sich die Routine von selbst. Reden könne übrigens Herr Schlutow so gut und besser als Herr Dohrn, Redner habe beide Herren öfter sprechen hören, er hoffe aber von Herrn Schlutow mehr, nämlich, daß er auch durch Handlungen seine Tüchtigkeit im Reichstage beweisen werde. So sei der Unterschied zwischen Herrn Schlutow und Herrn Dohrn vielleicht nur der, daß Herr Dohrn ein untergehendes Gestirn, Herr Schlutow aber eine aufgehende Sonne sei. (Stürmisches Bravo.)

Bei der Abstimmung wird zunächst über die Kandidatur des Herrn Dr. Kapp abgestimmt, für dieselbe erhebt sich nicht eine Stimme, darauf wird über die Kandidatur des Herrn Stadtrath Schlutow abgestimmt und dieselbe von allen Mitgliedern der Versammlung einstimmig genehmigt; ebenso wird beschlossen, einen Wahlaufruf im Auftrage der Versammlung an die hiesigen Wähler zu erlassen und Herr R. Graßmann mit der Ausführung der etwa für die Wahl noch weiteren nöthigen Schritte beauftragt. Mit einem Hoch auf die Stadt Stettin, auf den Wahlkandidaten Herrn Stadtrath Schlutow und auf die Herren Baltzer, Weyer und R. Graßmann trennt sich die Versammlung.

— Aus der Schule plaudern ist zwar nicht erlaubt. Mancher kehrt sich aber nicht daran. So der im Viktoria-Theater hierselbst gastirende Künstler, Herr François de Blanche. Derselbe produzirt eine Anzahl der beliebtesten und gangbarsten Zauberstückchen, um sie demnächst dem Publikum gründlich und haarklein zu erklären. Man erstaunt über die Einfachheit, mit welcher diese so viel bewunderten Zauberkünste herzustellen sind. Den Dank der übrigen Zauberer von Profession wird unser Künstler durch seine Offenherzigkeit kaum erwerben. Dagegen wird ihm das Publikum sein Wohlwollen nicht vorenthalten können. Herr François de Blanche ist nebenher auch ein ganz ausgezeichneter Mimiker und er vermag auf diesem Gebiete seine Zuschauer auf das Angenehmste und Spannendste zu unterhalten. Auch zeugen seine Leistungen von großer Vielseitigkeit und kerngesundem Humor.

— Gestern Morgen wurde neben einem Balken vor dem Grundstücke Albertstraße Nr. 4 eine neugeborene männliche Kinderleiche in weiße Linnen gewickelt aufgefunden.

— Seit dem 4. d. Mts. vermißt die Wittwe Fritz, Elisabethstraße 3b wohnhaft, ihre beiden Knaben, Albert (12 Jahre alt) und Hermann (7 Jahre alt). Am 5. sind die Kinder auf der Pölitzerstraße gesehen worden, seitdem ist jede Spur von denselben verloren.

— „Alter schützt vor Thorheit nicht" ist eines der ältesten Sprüchwörter, für dessen Wahrheit eine Verhandlung in der gestrigen Sitzung der Kriminal-Deputation des Kreisgerichts den Beweis lieferte. Ein biederer Handwerksmeister hatte am 25. v. M. eine kleine Bierreise unternommen, als ihm plötzlich einfiel, daß eine Frau Arndt, Zabelsdorferstraße 14, bei ihm eine Bestellung gemacht hatte und er begab sich zu ihr, um ihr Maaß zu nehmen. (Er ist nämlich Schuhmacher.) In der Wohnung der Arndt war lustiges Leben, die daselbst wohnenden Mädchen hatten ein kleines Tänzchen arrangirt und das paßte ganz für die Sonntagsstimmung des Meisters, schnell hatte er eine der Grazien erfaßt und schwenkte im lustigen Reigen mit ihr so lange durch die Stube, bis er schwindlich wurde und froh war, als er wieder vor das Haus in frische Luft kam. Hier bemerkte er, daß er nicht mehr im Besitz seiner Uhr und Kette war, welche er noch beim Eintritt in die Wohnung der Arndt hatte, sie mußte ihm also dort fortgekommen sein. Als er in Begleitung eines Schutzmannes zurück ging, gestand seine flotte Tänzerin, eine unverehl. Anna Biedermann nach längern Leugnen ein, daß sie ihm die Uhr während des Tanzens gestohlen habe, dieselbe aber schon durch andere Personen verkauft sei. Die Biedermann war deshalb wegen Diebstahls angeklagt und wurde, da sie schon öfter vorbestraft ist, zu 4 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. — In einem Hotel des Herrn Schrader hierselbst logirte eines Tages ein Juwelier aus Königsberg, als er am nächsten Tage abgereist war, bemerkte er, daß er in seinem Zimmer eine Rolle mit 900 Frcs. in Gold vergessen habe, er ging zurück, doch war die Rolle verschwunden und trotz allem Suchen nicht wieder zu finden. Der Verdacht, dieselbe entwendet zu haben, lenkte sich auf den z. Z. dort beschäftigt gewesenen Kellner Fritz Riebeling, derselbe machte auch nach kurzer Zeit größere Einkäufe und bezahlte stets mit 20 Frcs.-Stücken, über deren redlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Außerdem lagen noch mehr Verdachtsmomente gegen ihn vor, welche ausreichten, den Gerichtshof von der Schuld des Riebeling zu überzeugen und es traf ihn eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Ehrverlust auf 1 Jahr. — Wegen Diebstahls wurden ferner bestraft: Der Arbeiter Friedr. Franz Zügler aus Buchholz mit 3 Monaten, der Bäckerlehrling Heinrich Klauß aus Finkenwalde mit drei Wochen und die unverehel. Sorge mit 3 Mon. Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

† **Schloppe.** Schon am 31. August begann für die hiesige Schützengilde ein froher Tag, denn dieselbe hat, so lange der jetzige Schützenhauptmann seinen Geburtstag feiert, es sich nicht nehmen lassen, denselben durch ein Morgenständchen zu erfreuen, so auch auch heute. Besonders angenehm war für den Hauptmann dieser Geburtstag, denn die Gilde hatte denselben durch ein schönes Geschenk überrascht, bestehend aus einem fein geschliffenen Stammseidel mit silbernem Deckel, von außen des Deckels eine passende Widmung, innen 38 Namen von Mitgliedern der Gilde als Geschenkgeber eingraviren lassen, dasselbe war aus der Gold- und Silberwaaren-Handlung Streesemann zu Stettin entnommen.

Das Sedanfest wurde dieses Mal von Seiten der Schützengilde am Sonntag, den 1. September, gefeiert, und zwar begann dasselbe am Sonnabend Abend durch Zapfenstreich. Sonntag Mittag 1 Uhr marschirte dieselbe unter Musikbegleitung durch die Straßen nach ihrem Schützenplatze; hier angekommen hielt der Schützenhauptmann Dedlow eine für die Feier des Tages entsprechende Rede, wo er insbesondere der Frevelthaten gegen das Leben unseres verehrten Kaisers gedachte und zur Treue und Anhänglichkeit sowohl für unsern Heldenkaiser als auch überhaupt für die ganze Königsfamilie ermahnte. Nachdem mit begeistertem Ausdruck ein Hoch auf den Kaiser und die kaiserliche Familie ausgebracht war, begann das Gewinnschießen der Gilde. Da auch für ein gutes Glas Bier von den mit zur Gilde gehörenden Gastwirthen gesorgt war, so wurde zunächst das dem Hauptmann Tags zuvor geschenkte Seidel eingeweiht.

Nachdem bis gegen 8 Uhr sowohl die Gilde als auch das sehr zahlreich anwesende Publikum in vergnügter Stimmung dieses Fest verlebt hatten, marschirte dieselbe in Begleitung des Herrn Bürgermeisters, mehrerer Rathsmänner, sowie Stadtverordneten, Vorsteher als Ehrenmitglieder nach dem Hotel Oehlke, wo nochmals von Herrn Dedlow mit beredten Worten der Feier des Tages gedacht wurde.

Ein Ball bei Herrn Oehlke, welcher bis Morgens 5 Uhr dauerte, schloß dieses schöne Fest.

? **Osternothhafen**, 6. September. Die Fischer in Osternothhafen bei Swinemünde haben am Montag, den 2. d. Mts., ein schönes Exemplar Seehund, weiblich, ca. 3 Fuß lang, gefangen, der sich daselbst beim Fischer Zühlke in einem Kübel ganz wohl befindet. Wie wir hören, wird beabsichtigt, das Thier zu verkaufen.

x **See-Burkow** bei Rügenwalde, 3. September. Heute wurde die hiesige Präparanden-Anstalt durch den Herrn Konsistorial-, Regierungs- und Schulrath Dittrich in Köslin eingehend revidirt. Der sachkundige Herr Revisor sprach sich anerkennend über die Leistungen der Präparanden aus, und erhielten 8 derselben schließlich die Erlgubniß, sich an der am 10. und 11. Oktober cr. in Köslin stattfindenden Aufnahmeprüfung betheiligen zu dürfen.

§ **Damerow** im Amt Rügenwalde, 3. September. Auch bei uns ist die Sedanfeier festlich begangen worden; der ländlichen Verhältnisse wegen fand dieselbe schon am Sonntag, 1. September, statt. In der Kirche hatte der Geistliche der Gemeinde des Tages durch eine liturgische Feier gedacht.

Kurz nach Mittag versammelten sich der hiesige Kriegerverein und die Schule, um gegen 1 Uhr bei dem in der Mitte des Dorfes schon früher zum Andenken an die große Zeit von 1870 aufgerichteten Denkmal aufzumarschiren. Hier hielt der Lehrer eine Ansprache an die Versammlung, in der er besonders hervorhob, wie der diesjährige nationale Festtag uns auch auffordere, Gott zu danken für die glückliche Errettung und Wiederherstellung unseres allgeliebten Kaisers aus so großer Lebensgefahr. Mit einem Hoch auf den Heldenkaiser und der National-Hymne schloß die Feier. Dann zog die ganze Versammlung nach dem in einem nahen Gehölz hergerichteten Festplatz. Hier verging der Rest des Nachmittags unter Abwechselung von Gesang- und Musikvorträgen bei lustigen Spielen der fröhlichen Jugend.

Dem Kriegerverein, zwar klein an Zahl, doch höchst begeistert für die vaterländische Sache, sei es gedankt, daß er durch Aufbringung so reichlicher Mittel dies schöne Fest so freudenvoll gestalten half.

Dieser Verein hatte zum Beschluß des Festes noch einen Ball veranstaltet, der in schöner Harmonie gegen den Morgen des Sedantages endete.

Vermischtes.

— Kürzlich besuchte ein Herr die Kirche in Borth, einem Dorfe in Wales, und wurde durch den Anblick einer großen Schlange von bräunlicher Farbe erschreckt, die sich auf dem Fußboden am Fuße des Lesepultes schlängelte. Er eilte nach Beistand, und als er mit dem Dorfbewohner Enöch Carter nach der Kirche zurückkehrte, befand sich das Reptil noch auf derselben Stelle. Carter versuchte das Thier zu fangen, was jedoch nur zur Folge hatte, daß die Schlange in ein Loch schlüpfte und verschwand. Die Schwierigkeit war nun, wie ihr beizukommen. Carter schlug vor, die Orgel als „Zaubermittel" zu versuchen. Und die Musik lockte in der That die Schlange wieder an's Tageslicht, und es gelang Carter, sie durch eine über den Kopf geworfene Schlinge zu fangen, so daß sie später in der Dorfstraße lebendig zur Schau umher getragen werden konnte.

— Die Szene spielt in den Champs-Elysees. Eine junge schöne Dame sitzt an der Seite eines erst vor Kurzem in Paris angekommenen Fremden. „Ach, mein Herr, sagt sie, ich habe eine ausgezeichnete Erziehung erhalten, mein Vater ist ein ebenso bekannter, als vornehmer . . . als auch mit Orden dekorirter Mann!" „Kann man ohne unbescheiden zu sein nach dem Namen ihres Herrn Vaters fragen?" „Seinen Namen wünschen Sie zu wissen? Ach, mein Gott . . . . Mama hat ihn mir freilich hundert Mal genannt, aber ich vergesse ihn immer wieder."

Telegraphische Depeschen.

Gandersheim, 7. September. Nach amtlicher Feststellung wurden bei der im dritten braunschweigischen Wahlkreise (Holzminden-Gandersheim-Harzburg) stattgehabten Nachwahl 11,330 Stimmen abgegeben, wovon auf Franz Frhr. v. Stauffenberg (nat.-lib.) 9154, auf Hausmarschall von Cramm (freikons.) 2109 und auf W. Bracke (Soziald.) 36 Stimmen fielen.

Wien, 7. September. Mittheilungen hiesiger Blätter zufolge haben in den letzten Tagen Konferenzen des Konsortiums für die ungarische Goldrente stattgefunden, in denen über die Modalitäten der Einlösung der am 1. August 1879 fälligen zweiten Serie der ungarischen Schatzscheine berathen wurde. Der ungarische Finanzminister Szell, der Direktor der ungarischen Kreditbank Weninger und Baron Hansemann wohnten den Konferenzen bei. Von den Titres der am 1. Dezember 1878 fälligen ersten Emission ist der größte Theil bereits aufgekauft. Der für die noch nicht zurückgekauften Stücke entfallende Betrag ist schon vor einiger Zeit in Paris und London hinterlegt worden.

Florenz, 6. September. Zu dem hier tagenden Orientalisten-Kongreß sind bereits zahlreiche Theilnehmer eingetroffen.

Livadia, 6. September. Der Kaiser Alexander hat sich gestern nach Sebastopol begeben und ist heute von dort nach Jalta abgereist, nachdem derselbe eine Revue über die aus San Stefano zurückgekehrten Garde-Regimenter abgehalten hatte.

New-Orleans, 6. September. In den letzten 24 Stunden sind hier 61 Personen am gelben Fieber gestorben, 289 neue Erkrankungsfälle wurden konstatirt; in Memphis unterlagen der Epidemie in den letzten 24 Stunden 105 Personen. Die Verstorbenen werden jetzt unverzüglich beerdigt. Mehrere Personen, die nach St. Louis geflüchtet waren, sind ebenfalls am gelben Fieber gestorben.

Die von Hohenwald.

Roman von Adolf Streckfuß.

78)

„Sie wissen selbst," fuhr der Finanzrath fort, „daß gerade die intime Verbindung mit Ihnen Verdacht gegen mich erregt hat. Wenn ich hier in der preußischen Stadt Stunden lang in Ihrer Gesellschaft auf Herrn von Sorr warte und dann endlich mit diesem nach Hohenwald fahre, wird der Verdacht bestärkt und kann Folgen von der größten Tragweite haben. Bedenken Sie, Graf Repnin, welche Gefahr uns droht, wenn wir sämmtlich hier in Preußen verhaftet würden!"

„Die preußische Politik kennt keine Rücksichten! Wenn man uns den Proceß macht, sind wir verloren, denn jetzt nach erfolgter Kriegserklärung müssen die preußischen Richter unsere Thätigkeit als Landesverrath betrachten. — Weder unser Stand, noch unsere Verbindungen am preußischen Hofe können uns schützen, es wird im Gegentheil dem Herrn von Bismarck vielleicht angenehm sein, an zwei hochgestellten Feinden rücksichtslos die Strafe vollstrecken zu lassen, um ein Beispiel zu statuiren. — Solcher Gefahr, welche durch ein längeres Verbleiben hier heraufbeschworen wird, dürfen wir uns um so weniger aussetzen, als wir sie leicht, ohne Ihren Plänen zu schaden, vermeiden können. Sie wollen mich nicht nach Hohenwald begleiten, um Frau von Sorr nicht zu erschrecken; ich gebe zu, daß Sie darin Recht haben und daß es vielleicht, wenn auch nicht ganz ungefährlich, doch für Ihre Absichten dienlicher ist, wenn Sie Sorr hier auf dem Bahnhof erwarten, ganz unnütz ist es aber und doppelt gefährlich, wenn auch ich hierbleibe; ich kann sogar, wenn ich vorausfahre, Ihren Wünschen besser dienen, als wenn ich hierbleibe. Ich kann meinen Vater vorbereiten auf Sorr's Besuch, so daß dieser, wenn Sie ihn sofort nach seiner Ankunft nach dem Schloß schicken, den Boden für sich geebnet findet. — Ich werde dafür sorgen, daß mein Vater der Frau von Sorr keinen Schutz gegen ihren Gatten gewährt, daß er sie auffordert, diesem zu folgen; — was Sie dann weiter mit Sorr verabreden, geht mich nichts an. Ich glaube, Sie müssen sich überzeugen, daß es für uns Alle am sichersten und besten ist, wenn ich, wie ich dies sonst stets thue, auch heut so schnell als möglich Extrapost bestelle, um nach dem Schlosse zu fahren."

Werner hatte sich große Mühe gegeben, um recht überzeugend zu sprechen und er glaubte seinen Zweck erreicht zu haben, denn Repnin hatte ihn ruhig angehört, ohne ein Wort zu sagen, erst auf die letzte Bemerkung entgegnete der Graf mit der kurzen Frage:

„Sind Sie fertig?" —

„Ja, lieber Graf, ich habe nichts hinzuzufügen. Ich bitte Sie, überlegen Sie und lassen Sie sich nicht von Ihrer Leidenschaftlichkeit zu Entschlüssen verführen, welche für uns in unserer gegenwärtigen Lage sehr bedenklich werden könnten."

Repnin blickte Werner mit einem verächtlichen Lächeln an. „Ich habe überlegt," sagte er sehr ruhig. — „Mein Entschluß ist gefaßt und, ich gebe mein Ehrenwort darauf, ich werde ihn ausführen. — Sie haben mir Ihre freundschaftlichen Warnungen nicht vorenthalten, ich will Gleiches mit Gleichem vergelten und ich sage Ihnen daher: Hüten Sie sich, Herr Baron von Hohenwald, in mir Zweifel an Ihrer Aufrichtigkeit zu erregen, hüten Sie sich, ein falsches Spiel gegen mich zu spielen!"

„Lieber Graf" — —

„Ich habe Sie aussprechen lassen, ohne Sie zu unterbrechen und fordere das Gleiche von Ihnen. Ich will so aufrichtig gegen Sie sein, wie ich wünsche, daß Sie es gegen mich sein mögen. — Ich habe es nicht vergessen, daß Sie mich in München durch ein Märchen, um nicht ein beleidigendes Wort zu gebrauchen, auf eine falsche Fährte sendeten. Sie wußten, welchen Werth ich darauf legte, Frau von Sorr aufzufinden. Sie wußten, daß Frau von Sorr unter einem falschen Namen auf Ihrem Stammschloß lebe, und doch schickten Sie mich nach Kassel, um ihr nachzuforschen, ich mußte kostbare Wochen verlieren, ehe ich mich überzeugte, daß ich einem Irrwahn nachjagte."

„Ich habe Ihnen ja erklärt, lieber Graf, weshalb ich —"

„Unterbrechen Sie mich nicht. Sie haben mir erklärt, daß Sie durch Ihr Ehrenwort gebunden gewesen seien, den Aufenthalt der Frau von Sorr nicht zu verrathen und doch haben Sie ihn mir jetzt verrathen! Welche Gründe Sie gehabt haben, mich zu täuschen und mir erst vor einigen Tagen die Wahrheit zu enthüllen, weiß ich ebenso wenig, wie ich wissen kann, ob Sie nicht wieder gute Gründe haben, meine Pläne zu vereiteln. — Ich traue Ihnen nicht, Herr Baron von Hohenwald, ich werde es nicht dulden, daß Sie allein nach Ihrem Schloß reisen oder daß Sie, wenn Sorr Sie begleitet, auch nur eine Sylbe mit Frau von Sorr allein sprechen."

„Ihr Verdacht ist beleidigend für mich, Herr Graf."

„Sie können ihn vernichten, wenn Sie keinen Versuch machen, ihn herauszufordern. Ich wünsche nicht, zu beleidigen; wir sind Verbündete und ich hoffe, wir wollen Freunde bleiben; das aber schwöre ich Ihnen zu, wenn Sie mir in meinen Plänen auf Frau von Sorr hindernd entgegen treten, dann werde ich unsere frühere Freundschaft vergessen, statt Ihres Verbündeten werde ich Ihr Todfeind. Also Offenheit gegen Offenheit! Wollen Sie mein Freund oder mein Feind sein?"

„Die Antwort könnten Sie sich selbst geben. Ich glaube Ihnen stets bewiesen zu haben, daß ich Ihr Freund bin."

„Keine Ausflüchte, Herr Baron! Wir müssen klar miteinander werden. Wollen Sie mit mir hier auf Sorr warten? Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort darauf geben, daß Sie Sorr's Bemühungen bei Ihrem Vater und bei Frau von Sorr nach bester Kraft unterstützen, daß Sie durch kein Wort, durch keinen Blick Frau von Sorr warnen, daß Sie überhaupt nichts thun wollen, um meine Pläne zu verhindern? Ich verlange eine klare bündige Antwort!"

Was konnte Werner antworten? Er hatte keine Wahl, er mußte Lucien opfern, um sich selbst zu retten und er durfte nicht einmal seinem Gegner zeigen, daß er nur gezwungen dessen Willen erfülle. „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, dessen Sie übrigens wahrlich nicht bedurft hätten," sagte er, absichtlich einen recht empfindlichen Ton annehmend. „Ich hoffe, daß damit diese sehr unerquickliche Angelegenheit zwischen uns für immer erledigt ist. Ich werde bei Ihnen bleiben, bis Sorr kommt, — die Verantwortlichkeit für die Folge dieses unvorsichtigen Schrittes mögen Sie tragen."

VIII.

Der Friede war zwischen Werner und dem Grafen geschlossen, aber kein recht sicherer und zuverlässiger Friede, keine volle Aussöhnung, es blieb doch bei beiden ein geheimer Groll zurück. Repnin ließ sich durch des Finanzraths schnelles und bereitwilliges Eingehen auf seine Forderung nicht täuschen, er wußte, daß er seinen Sieg nur seiner Drohung und der Furcht des alten Verbündeten verdankte. Werner dagegen war innerlich empört über den Zwang, welcher ihm auferlegt wurde. Er schämte sich seiner Nachgiebigkeit, seiner Furcht vor der Rache Repnin's, dafür haßte er diesen.

Beide aber vermochten ihre Gefühle zu beherrschen, sie unterhielten sich, während sie ungeduldig auf Sorr warteten, mit der größten Vertraulichkeit, sie wußten, daß sie Komödie vor einander spielten, daß Keiner dem Andern recht traute, aber sie überboten sich trotzdem in dem Eifer, durch Herzlichkeit und Freundlichkeit jede Spur einer Verstimmtheit über den beigelegten Zwist zu verbergen.

Mehrere Stunden vergingen, die Zeit wurde den Wartenden schmerzlich lang; aber sie mußten auf dem Bahnhofe ausharren, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, Sorr zu verfehlen, denn die Züge kamen so unregelmäßig, daß von einer Fahrordnung, von der Einhaltung einer bestimmten Ankunfts- und Abfahrtszeit, gar nicht mehr die Rede war.

Nur das Bedürfniß der Militärverwaltung war maßgebend für den Betrieb der Eisenbahn, Personen- und Güterzüge wurden nur abgelassen, soweit es die Truppenbeförderung nicht störte, es war daher nicht möglich, Sorr zu einer bestimmten Zeit zu erwarten. — Jeden ankommenden Zug begrüßten Werner und Repnin als den Erlöser von der quälenden Langenweile des Wartens, aber Stunden lang sahen sie sich getäuscht, denn die zahlreichen von beiden Seiten die Station passirenden Züge brachten nur neue Truppen. Dieses Warten war den beiden Verbündeten um so peinlicher, als sie gezwungen waren, um den guten Bürgern von A** nicht auffällig zu werden, mit diesen beim Empfang der Truppen und beim Abschied von den Soldaten in Äußerungen des Patriotismus zu wetteifern. Sie mußten einstimmen in das Brüllen der Wacht am Rhein, sie mußten die Hüte schwenken, um den Scheidenden einen Gruß nachzuwinken. Werner, der am meisten fürchtete, durch seinen Aufenthalt aufzufallen, ließ sogar zu jedem Zuge von den Kellnern eine Quantität Bier herbeischleppen und höchsteigenhändig reichte er die Seidel in die Wagen, um die durstenden Soldaten, welche ihm durch donnernde Lebehochs dankten, zu erquicken.

Es war schon Nachmittag geworden, als endlich der Wunsch der beiden Wartenden erfüllt wurde. Einem Militärzuge entstieg als einziger Passagier der Herr von Sorr.

Sorr hatte sich in den letzten Monaten sehr verändert. Von der Eleganz, durch welche er sich früher ausgezeichnet hatte, war keine Spur mehr vorhanden; die Nachlässigkeit seiner Kleidung, der struppige und ungepflegte Vollbart gaben Zeugniß von der Gleichgültigkeit, welche er gegen seine äußere Erscheinung fühlte. Sein bleiches Gesicht hatte eine schwammige, ungesunde Fülle. Seine ganze Erscheinung bot das Bild eines durch Trunksucht und Ausschweifungen geistig und körperlich heruntergekommenen Menschen.

Sorr schaute sich, als er aus dem Eisenbahnwagen stieg, hastig nach allen Seiten um, er konnte unter der zahlreich auf dem Perron versammelten Menschenmenge nicht gleich den Grafen, den er suchte, entdecken. Mißmuthig beantwortete er die an ihn gerichteten Fragen der Neugierigen, er wisse gar nichts, in Leipzig, woher er komme, seien gar keine neuen Depeschen angekommen, in A** werde man mehr erfahren haben, als dort. Während dieser ungenügenden Antworten drängte er sich durch die Frager, welche ihn bald zufrieden ließen, da er ihre Neugier nicht befriedigen konnte und sich den Soldaten im Zuge zuwendeten.

Erst als Sorr etwas freien Raum gewonnen hatte, bemerkte er die im Hintergrund des Perrons seiner Wartenden, er folgte sofort dem gebieterischen Winke Repnin's und eilte zu diesem.

„Wo bleiben Sie so lange?" herrschte ihn der Graf an. „Sie sollten schon gestern Abend hier sein und uns erwarten."

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 9. bis incl. 14. September.

In Subhastationssachen.

9. Kr.=Ger. Greifenhagen. Grundstück Nr. 14 in Langenhagen des Schlächlermeisters Carl Louis Mädig.
9. Kr.=Ger. Anclam. Haus Nr. 293 daselbst in der breiten Wollweberstraße nebst Zubehör des Malers Ludwig Leesch.
9. Kr.=Ger. Demmin. Wohnhaus Nr. 30a nebst Weideabfindung daselbst des Stuhlmachers August Ernst Wilh. Voigt.
10. Kr.=Ger. Stettin. Das dem Buchhalter Hermann Bendick gehörige Grundstück Nr. 453 in Grabow a/O., und
   Das dem Tischlermeister August Ganetzky gehörige, in Grabow a/O. an der Münzstraße Nr. 18 belegene Grundstück.
11. Kr.=Ger. Demmin. Halbe Büdnerstelle Nr. 28 in Meesiger der Eigenthümer Köhn'schen Eheleute.
11. Kr.=Ger. Stettin. Die dem Eigenthümer Ferd. Dehrberg gehörigen Grundstücke: Rollkavel Nr. 62 in Warsow und Grundstücke Nr. 43 u. 45 in Nemitz.
12. Kr.=Ger. Stettin. Grundstück Nr. 3 in Boblin des Mühlenmeisters Jul. Christian Friedrich Doll, und
   Grundstück Nr. 54 in Grünhof, der Wittwe und den Kindern des Rentiers Springborn gehörig.
12. Kr.=Ger.=Comm. Pölitz. Der der verw. Tischlermeister Klug und deren Kindern gehörige halbe Antheil an dem Grundstück Nr. 32 in Jasenitz.
13. Kr.=Ger. Stettin. Grundstück Nr. 178 und 218, Tivoli genannt, zu Grünhof des Malermeisters Otto Adolph Ferd. Dittmer.
13. Kr.=Ger.=Comm. Nörenberg. Kolonistengrundstück Nr. 35 in Carlsthal des Kolonisten Fr. Wilh. Ferd. Gablenz.
14. Kr.=Ger. Stettin. Die dem Tischlermeister August Otto gehörigen, in Grabow a/O. an der Münzstraße Nr. 7 und 9 belegenen Grundstücke, und
   Das dem Omnibus=Conducteur Christ. Friedrich Brandt gehörige Grundstück Blücherstraße Nr. 2.

In Konkurssachen.

9. Kr.=Ger. Colberg. Zweiter Prüfungstermin: Kaufmann J. Daberkow daselbst.
9. Kr.=Ger. Anclam. Zweiter Prüfungstermin: Kaufmann Fleischfresser jun. in Pasewalk.
9. Kr.=Ger. Stettin. Zweiter Prüfungstermin: Holz- und Torfhändler Julius Beutel hier.
10. Kr.=Ger. Naugard. Zweiter Prüfungstermin: Hotelbesitzer Paul Mampe in Gollnow.
13. Kr.=Ger. Anclam. Erster Prüfungstermin: Kaufmann Isidor Schlesinger daselbst.
13. Kr.=Ger. Naugard. Accordtermin: Hotelbesitzer Paul Mampe in Gollnow.
14. Kr.=Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin: Kaufmann Adolf Fabian hier.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn Dr. Ziegel (Stargard). — Herrn Pastor Wallis (Sanzkow). — Eine Tochter Herrn Kreisrichter Engelhard (Demmin). — Herrn Pastor Schönberg (Wittenfelde bei Greifenberg i/P.)
Gestorben: Sohn Otto des Herrn H. Tessendorf (Franzburg). — Tochter Therese des Herrn W. Nieck (Stralsund).

Kirchliches.

Sonntag Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Kückenmühle: Herr Pastor Bernhard.
Sonntag Vorm. 10½ Uhr predigt in Grabow: Herr Prediger Mans:

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 10. d. Mts., keine Sitzung.
Stettin, den 7. September 1878.

Dr. Wolff.

Bekanntmachung.

Die Brücken- und Dammgeldhebestelle bei **Mescherin** soll für die Zeit vom 1. October 1878 bis 1. October 1881 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Behuf steht ein Termin auf:

Sonnabend, den 21. September cr., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Kreisbüreau an, zu welchem Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen während der Dienststunden in den Geschäftszimmern der Magisträte zu Bahn und Fiddichow, sowie im hiesigen Kreisbüreau zur Einsicht offen.

Greifenhagen, den 31. August 1878.

Der Landrath.

GERMANIA.

Lebens=Versicherungs=Actien=Gesellschaft zu Stettin.

Grund=Capital	Mark	9,000,000.
Reserve=Fonds Ende 1877	"	30,038,369.
Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1877	"	26,939,912.
Ausgezahlte Versicherungs=Summen seit 1857	"	30,462,972.
Versichertes Capital Ende 1877	"	220,504,303.
Jahres=Einnahme an Prämien und Zinsen 1877	"	8,619,431.
Im Monat August cr. neue Anträge auf	"	2,320,158.

Die mit Gewinn=Antheil Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden bereits nach **zwei** Jahren und haben in keinem Falle Nachschußzahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten. **Bisherige Durchschnitts=Dividende 25,67 Procent der gezahlten Jahresprämie, für 1877: 26 Procent.**

Stettin, den 6. September 1878.

Die Direktion.

Hamburg-Londoner Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und London.

Eins der prachtvollen, eigens für diese Fahrt erbauten, für Passagiere auf das Vorzüglichste eingerichteten Dampfschiffe obiger Gesellschaft

„**Wega**", 1100 Tons, Capt. **P. Witt,**
„**Capella**", 1000 " " **A. Dierks,**
„**Gemma**", 1200 " " **A. Kniesberg,**
„**Castor**", 800 " " **H. Meyer,**

wird an **jedem Montag** und **Donnerstag**, des **Abends**, von **Hamburg** nach **London** und **vice versa expedirt**, und sind diese Dampfschiffe wegen **ihrer** schnellen Reisen, wie auch wegen ihrer **bequemen** und **eleganten Cajüten dem reisenden Publicum ganz besonders zu empfehlen.**

Nähere Auskunft ertheilen

Pearson & Langnese, Hamburg

bei St. Annen Nr. 19.

Baedecker's Reisehandbücher.

Belgien und Holland. 14. Aufl. 1878. 5 M. — Mittel- und Nord-Deutschland. 18. Aufl. 1878. 6 M. — Süd-Deutschland und Oesterreich. 17. Aufl. 1876. 7 M. — Oesterreich, Ungarn u. Siebenbürgen. 17. Aufl. 1878. 5 M. — Südbaiern und die oesterr. Alpenländer: Tirol, Salzburg etc. 18. Aufl. 1878. 6 M. — Ober-Italien. 8. Aufl. 1877. 6 M. — Mittel-Italien. 5. Aufl. 1877. 6 M. — Unter-Italien. 5. Aufl. 1876. 6 M. — London. 6. Aufl. 1878. 6 M. — Paris und Umgebungen. 9. Aufl. 1878. 6 M. — Rheinlande. 19. Aufl. 1876. 5 M. — Schweiz. 17. Aufl. 1877. 7 M. — Unter-Aegypten. 1877. 16 M. — Palaestina und Syrien. 1875. 15 M.

Hinterpommersche Bahn.

Die Lieferung von ca. 170 Cbm. Buchen- und ca. 8 Cbm. Kiefern=Klobenholz im kleingemachten Zustande zur Heizung der Geschäftsräume der Königlichen Eisenbahn=Commission für die Hinterpommersche Bahn soll verdungen werden. Submissionstermin am 15. September cr., Vormittags 10 Uhr, bei der Commission, bis zu welchem Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission zur Lieferung von Brennholz" an die Commission einzureichen sind. Die Bedingungen sind gegen Zahlung von 25 Pf. vom Büreauvorsteher Laue hierselbst zu beziehen.

Stettin, den 4. September 1878.

Münchhausen in Amerika.
Preis 1 Mark.
Durch jede Buchhandlung.

Ein Vorkost=Geschäft in guter Gegend ist billig zu verkaufen. Näheres Pladrin 17.

Ein Haus vorm Königsthor, zum Kohlen-, Holz- und Torf=Lager passend, auch zu jedem andern Geschäft, ist unter günstigen Bedingungen zu verk. Selbstk. bel. ihre Adr. u. Z. Z. 20 i. d. Exp. d. St. Tgbl., Mönchst. 21, niedl.

Königl. Preuss. 159. Lotterie.

Loose hierzu in **allen Abschnitten auf Theilhaberscheinen** (1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64). **Ziehung 1. Classe 2. Oktbr. cr. (Hauptgewinn 15000 Mark).**

Loose zur Lotterie **ohne Nieten** (jedes Loos gewinnt) **15. Oktober cr.** Hauptgewinne Kunstwerke im Werthe von Mark 7000, 6000, 5000 u. s. w. zu Oppenheim, a 3 Mark (11 Loose 30 Mark).

Loose zur **Deutschen Middle=Park=Pferdelotterie, 17. Oktbr. cr.** Hauptgewinne: Pferde, Werth 30000 Mark, 11 Loose 30 Mark.

Loose zur **Kölner Dombaulotterie** (9./11. Januar 1879) a 3½ Mark. Hauptgewinne in baar Mark 75000, 30000, 15000, 6000 u. s. w.

Prospekte u. s. w. halte bereit; Anfragen und Aufträge von außerhalb finden prompte Erledigung.

G. A. Kaselow, Mittwochstr. 11/12. Stettin.

Ein gangbares Vorkost=Geschäft in guter Geschäftsgegend nebst gut eingerichteter Restauration ist sofort billig zu verkaufen. Adressen in der Exped. dieses Bl. unter **X. 1000** niederzulegen.

In der Serie gezogene

Braunschweiger 20 Thlr.=Loose,

Haupttreffer 120,000 Mark.

Badische 35 Fl.=Loose,

Haupttreffer 40,000 Gulden,
(Gewinnziehung 30. September).

Finnländer 10 Thlr.=Loose

(Gewinnziehung 1. November),
Haupttreffer 60,000 Mark

Ganze Loose, ½ u. ¼ Antheile billigst bei
R. Otto Findeisen, Bankgeschäft,
Frankfurt a/Main.


Das Wintersemester der **Baugewerk-, Architektur-, höheren Maschinenbau-, Tischler- und Malerschule** zu
Buxtehude bei Hamburg
beginnt den 5. Nov.
Vorkursus d. 8. October. — Diplom- und Meisterprüfungen, Kost- und Logirhäuser, ausgedehnte Stellenvermittlungen. **Schleunige** Anmeldungen erforderlich. Programme gratis durch d. Director der technischen Fachschulen **Hittenkofer.**

Stenographie nach W. Stolze.

Unser Wintercursus beginnt **Dienstag, den 10. September,** Abends 8 Uhr, in unserm Vereinslokale **Rosengarten 62, Ecke der Papenstr.** (Kreich'sche Brauerei). Honorar 5 Mark incl. Lehrbuch.

Anmeldungen nehmen entgegen die Herren Buchhändler **Schauer,** Breitestr. 12, und Uhrmacher **Lindstaedt,** kl. Domstr. 8, wie auch **Carl Albrecht's** Cigarrenhandlung, Rosengarten 62.

Der stenographische Verein nach W. Stolze.
L. Goltz.

---

1 Mittelhaus mit Auffahrt v. Königsth. preisw. zu verk. Adr. u. **F. 30** i. d. Exp. d. St. Tgbl., Mönchenst. 21, erb.

Mein in bester Gegend sehr gut gelegenes Material=waaren=Geschäft nebst Bier=Depot beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und erbitte Adressen unter **M. N. 6000** in der Expedition dss. Blattes.

Ein **Grundstück**, welches sich wegen seiner **Räumlichkeit** u. **guten Lage** für jeden Geschäftsmann eignet, ist zu verkaufen. Näheres theilt mit die Expedition des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21.

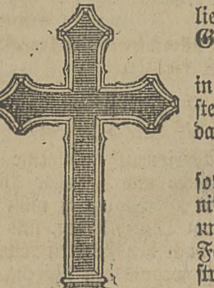
In einer **Provinzialstadt Pommerns** ist in besuchtester Gegend **ein großer Laden nebst Wohnung,** zu **jedem Geschäft** sich **eignend,** zum 1. Oktober oder später miethsfrei. Auskunft ertheilt die Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Ein Mühlengrundstück — Holländer mit Jalousien, zweischnittige Wiesen, Dampfschiff- und Eisenbahnverbindung — sehr billig zu verkaufen. Näheres Viktoriaplatz 1, part.

Ein massives Haus mit Wasserleitung und großem Hof, in Grünhof gelegen, ist mit einer Anzahlung von 3000 bis 4500 Mark zu verkaufen. Zu erfragen im Restaurant „Fürst Bismarck", Splittstraße, bei Herrn **Schultz.**

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik

von **Bernh. Stoewer,**
Stettin, Grünhof, Nemitzerstr.,



liefert als Specialät:
Grabkreuze, Grabgitter, Tafeln u. Denkmäler
in reicher Auswahl u. sauberster Ausführung mit echter, dauerhafter Vergoldung.

Jede gewünschte Auskunft, sowie illustrirte Preisverzeichnisse werden bereitwilligst u. unentgeltlich ertheilt in der Fabrik Grünhof, Nemitzerstraße, und im Nähmaschinengeschäft

Breitestraße 10.

Zum Kauf gesucht

Partien gebrauchter **Caffee-, Reis-, Zucker-, Getreide-** ꝛc. **Säcke.** Offerten gefl. unter **H. 03471** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasensein & Vogler** in **Hamburg.**

Rauchern

einer billigen, reellen, reinen Cigarre empfehlen eine Partie Schuß-Cigarren schöner Qualität, à Mille 22½ Mark, 25 Stück 60 Pf.,
à Mille 30 Mark, 25 Stück 75 Pf.,
soweit Vorrath reicht.

Adolph Zesch & Co.,
Heiligegeiststraße 3—4.

Dünne
Gänseflügelknochen

kaufen in größeren Partieen

J. & A. Gutmann & Co.
in Ruhla i/Th.

Der Ausverkauf der

Apoldaer Wollwaaren-Fabrik

ist eröffnet

Aschgeberstraße Nr. 6.

Petroleum-
Tisch- u. Hänge-

Lampen,

Ampeln und
Kronleuchter.
Nur neue, schöne Muster.

Enorm billige Preise.
Grossartige Auswahl.

Jede Lampe wird sofort umgetauscht, die nicht **vorzüglich** brennt.

Gustav Toepfer,
Kohlmarkt,
Lampen-Handlung.

Rob. Th. Schröder

Bankgeschäft

Schulzenstr. 32. STETTIN Reifschlägerstr. Ecke.

Billige Umwechselung aller Geldsorten, Banknoten, Coupons etc. — Wechsel auf alle Börsenplätze stets vorräthig, desgleichen die couranteren Anlage-Papiere und alle Gattungen Prämienloose.

An- und Verkauf aller Börsen-Effecten; Provision hierfür nur ¼ % incl. aller Nebenspesen. Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Einlösung von Domicil-Tratten für Ein pro mille Provision.

Börsen-Zeitgeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Billige und coulante Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Anlehensloose, Industriepapiere, pupillarisch sichere Hypotheken etc. etc. auf kurze und lange Termine.

Speil's Hôtel,

vorm. Schmelzer,
Berlin, Jäger-Str. 13.
Nahe den Linden, Kgl. Theatern u. Landtagshäusern.
Comfortable Zimmer von 1 Mk. 50 Pf. an.
Bäder im Hause.

Für den Absatz

eines sehr **gangbaren Artikels,** ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen unter **R. M. 355** sind an **Haasenstein & Vogler, Wien,** zu richten.

Wohnungs-Gesuch.

Eine ruhige Familie, 3 Personen, sucht eine kleine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör für den Preis von 8 bis 11 Thalern. Die Wohnung muß innerhalb der Stadt (nicht vor dem Thore) liegen, und haben Räumlichkeiten mit Aussicht nach den Wällen resp. nach der Oder ꝛc. (der reinen Luft wegen) den Vorzug.

Gefl. Adressen unter **B. A. 96** mit Preisangabe erbeten in der Tageblatt-Expedition, gr. Oderstraße 11.

Fischmarkt Nr. 1 ist ein großer trockener Lagerkeller miethsfrei. Näheres bei **Schreyer & Co.**

Gardinen

Verschiedene Muster von voriger Saison sind auf die Hälfte des Kostenpreises zum ganz billigen Ausverkauf gestellt:

Vorzügliche Zwirn-Gardinen, Fenster 3, 4, 5, 6 Mk.,
Elegant gestickte Tüll-Gardinen, Fenster 6, 7, 8, 10 Mk.,

H. Jesse, Berlin S., Kommandantenstr. 49.

Proben nach Ausserhalb portofrei.

Zur Herbst-Saison empfehlen wir unser **vorzüglich sortirtes Lager** von

deutschen u. englischen Tricot-Artikeln

jede Art,
beste in der Wäsche bewährte Qualitäten,

zu niedrigsten directen Fabrikpreisen

und in Folge der günstigsten Abschlüsse

zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Wieder-Verkäufern
bei allen Qualitäten **extra Engros-Preise.**

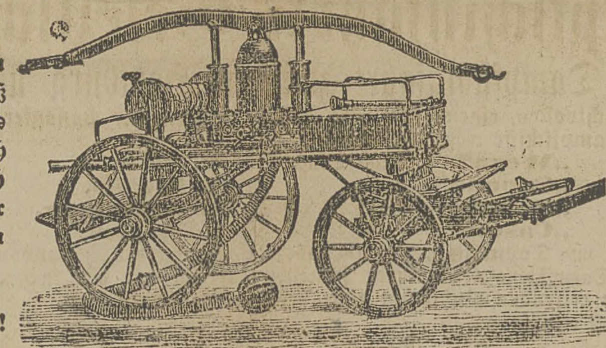
Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Feuerspritzen

der Pommerschen Eisengießerei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
zu **Stralsund.**

Die **Ventile und Kolben** sind in bestem Rothguß ausgeführt; dieselben sind **außerordentlich bequem zugänglich** und bedingen in ihrer einfachen und soliden Construction eine **große Leistungsfähigkeit!**



Das Wagengestell ist sehr solide construirt und geben die entsprechend hohen Räder demselben die nothwendige leichte Transportfähigkeit. — Die durchgehenden eisernen Achsen halten Normal-Spurmaaß und der Vorderwagen ist vollständig durchlenkend!

3jährige Garantie für Leistungsfähigkeit und Solidität!

Die Feuerspritzen obiger Fabrik, welche genau nach den Prämiirungsbedingungen der Altpommerschen Landes-Feuer-Societät und der Neu-Vorpommerschen Feuer-Versicherungs-Societät angefertigt sind, halten wir in vorzüglicher Construction und solider Ausführung hiermit bestens empfohlen.

Preis-Cataloge und Lieferungs-Contracte stehen zur geneigten Verfügung.

Stettin, im März 1878.

Mattfeldt & Friederichs,
Bollwerk.

Das Revolver-Portemonnaie.

Patentirt

in den Hauptstaaten Europas und in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Dieser Gegenstand ist einzig in seiner Art.

Eine Portemonnaie, äußerlich — auch im Umfang — ähnlich jedem anderen, selbst für Damen handlich, verbirgt in einem Rahmentheil einen 5-läufigen Revolver, welcher mit der allgemein eingeführten 5-Millimeter-Patrone geladen wird. Zum alltäglichen Gebrauch entspricht das Portemonnaie einfach seiner gewöhnlichen Bestimmung. Soll es indeß zum Schießen verwendet werden, so bewirkt ein Fingerdruck auf einen gewissen Punkt am Rahmen das Oeffnen einer Klappe (zum Auslaß für das Geschoß); der hiedurch gleichzeitig schießbereit werdende Drücker gestattet, sich desselben augenblicklich, als einer auf ca. 18 Meter Entfernung sicher tragenden Waffe — zu erfolgreicher Selbstvertheidigung — zu bedienen. Der Artikel ist äußerst solid gearbeitet und elegant ausgestattet.

Mit Preisangabe, Zeichnung und Beschreibung stehen zu Diensten.

Frankenau & Sackl. Nürnberg.

Lohnender Nebenerwerb!

Personen, welche sich für dieses Jahr ohne Mühe und ohne Capital einen schönen Nebenverdienst sichern wollen, finden hierzu Gelegenheit. Zuschriften an die Annoncen-Expedition von **Adolf Steiner** in Hamburg unter „**Nebenverdienst**".

Ein j. Mann wird sofort oder zum 1. Oct. cr. als **Lehrling** gegen monatl. Stationsentschädigung gesucht.

Gustav Toepfer, Stettin, Kohlmarkt,
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe,
Lampen- u. Kunsthandlung.

Bellevue-Theater.

Sonntag, 8. September: **Der Goldonkel,** große Posse mit Gesang in 7 Abtheilungen.

Halbe Preise.

Montag, den 9. September. **Benefiz für Herrn Friedrichs. Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern. **Halbe Preise.**

Elysium-Theater.

Sonntag, den 8. September 1878:

Grosses Extra-Concert

der Stadttheater-Kapelle.
Anfang 4 Uhr.

Letzte außerordentlich großartige Illumination in dieser Saison
durch tausende von Flammen, Lampions u. Ballons.

Zum Schluß:
Taghelle Beleuchtung des ganzen Etablissements durch bengalische Flammen.

Theater-Vorstellung:
Anfang 7 Uhr.

Der Dorfbarbier.

Komische Oper in 2 Akten von Schenk.
Vorher:

Ein gebildeter Hausknecht,
oder:
Verfehlte Prüfungen.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. **Ballet.**
Garten-Entree **20 Pfg.** Kinder frei.
Theaterbesucher, welche im Stadttheater ein Theater-Billet lösen, erhalten daselbst ein Gartenbillet zu 10 Pf.

Montag, den 9. September 1878:
Zum letzten Male in dieser Saison.

Der Löwe des Tages.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Wilken,
Musik von Schramm.

Halbe Theaterpreise.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Strecke	Zug	Zeit	
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5 U. 50 M.	Mrg.
Berlin	do.	6 = 40 =	=
Pasewalk, Swinemünde, Straßburg, Hamburg, Prenzlau	Personenz.	6 = 55 =	=
Berlin	Schnellzug	8 = 30 =	=
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 = 42 =	Vrm
Pasewalk, Swinemünde Prenzlau, Wolgast, Stralsund	Schnellzug	11 = — =	=
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11 = 11 =	=
Berlin und Letschin	Personenzug	11 = 50 =	=
Berlin	Courierzug	3 = 26 =	Nm.
Hamburg, Straßburg, Pasewalk	Personenzug	4 = 21 =	=
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4 = 58 =	=
Berlin und Letschin	do.	5 = 30 =	Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 = 40 =	=
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7 = 50 =	=
Stargard	do.	10 = 50 =	=
Berlin	Schnellzug	11 = — =	=

Ankunft der Züge in Stettin von:

Strecke	Zug	Zeit	
Berlin	Schnellzug	2 U. 46 M.	Mrg.
Stargard	Personenzug	6 = 28 =	=
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 = 18 =	=
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9 = 24 =	=
Berlin, Letschin	do.	9 = 32 =	=
Berlin	Courierzug	11 = 3 =	Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 = 31 =	=
Hamburg, Straßburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 = 5 =	Nm.
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3 = 18 =	=
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 = 21 =	=
Berlin, Letschin	Personenzug	4 = 43 =	=
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	5 = 13 =	=
Berlin	Schnellzug	7 = 29 =	Abd.
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9 = 45 =	=
Hamburg, Straßburg, Prenzlau, Swinemünde, Pasewalk	Personenzug	10 = 21 =	=
Berlin, Letschin	do.	10 = 42 =	=

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Strecke	Zug	Zeit	
Breslau, Altwasser, Frankenstein	Personenzug	6 U. 30 M.	Mrg.
Breslau, Liegnitz	Schnellzug	2 = 15 =	Nm.
Cüstrin	Personenzug	4 = 25 =	=
Königsberg, N.-M.,	do.	7 = 25 =	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Strecke	Zug	Zeit	
Cüstrin	Personenzug	10 U. 5 M.	Mrg.
Cüstrin	do.	4 = — =	Nm.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Personenzug	6 = 20 =	Abd.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Schnellzug	11 = 30 =	=

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.